

Das Seminar

Im Rahmen des EUCOR-Programms ging ich im Frühjahrssemester 2013 an das kunsthistorische Institut der Universität Basel. Ich nahm dabei an dem Seminar „Kunst vor Gericht“ bei dem Gastdozenten Dr. Dr. Grischka Petri teil. Inhaltlich war dieses Seminar interdisziplinär angelegt. Es wurden in Rechtsfälle, in denen Künstler bzw. Kunstwerke Gegenstand von gerichtlichen Verhandlungen waren – von Dürer-Raubdrucken des 15. Jh. bis zu den amerikanischen Fällen der Appropriation Art bei Jeff Koons und Richard Prince besprochen. Auch die teilnehmenden Studenten hatten unterschiedliche Hintergründe, so waren neben Kunsthistorikern auch Wirtschaftswissenschaftler und Juristen dabei. Das Seminar lebte von hitzigen Diskussionen, die durch die unterschiedlichen Anknüpfungspunkte und nicht zuletzt durch die Leitung Herrn Petris, der sowohl promovierter Kunsthistoriker als auch Jurist ist, angefeuert wurden.

Die Formalitäten

Als EUCOR-Student muss man sich bei der Uni Basel immatrikulieren und die Kurse belegen. Die Homepage des EUCOR-Programms ist diesbezüglich sehr informativ. Es empfiehlt sich aber, vorher eine Email an den Dozenten zu schicken. Zu beachten ist, dass das Semester an der Uni Basel um einiges früher beginnt als bei uns (sie heißen ja auch Frühjahrs- und Herbstsemester und nicht Sommer und Winter). Als EUCOR Student kann man sich aber bis zu sechs Wochen nach Semesterbeginn in Basel einschreiben. Empfehlenswert ist es, gezielt nach Blockveranstaltungen Ausschau zu halten. Zum einen verringern sich dann Fahrtzeit und -kosten nach Basel, zum anderen können so Seminare belegt werden, die bei regulärem Semesterbeginn in Freiburg schon absolviert sind. Das ermöglicht eine Zeitentzerrung und effizientes Studium. Die Fahrtkosten relativieren sich, da die Uni Freiburg die Fahrten bezuschusst.

Die Probleme

Nicht zu verachten ist die ironische Tatsache, dass trotz Bologna eine direkte Übertragung der ECTS-Punkte nicht möglich ist. Die Schweizer arbeiten mit Wertpunkten (WP), so dass es bei der Anerkennung an der Uni Freiburg zu Übersetzungsschwierigkeiten kommen kann. Aber mit der exzellenten Unterstützung der Studienfachberatung können auch diese Schwierigkeiten beseitigt werden.

Die Vorteile

Die entscheidenden Vorteile der Uni Basel liegen neben der Tatsache, dass man natürlich neue Leute kennenlernt und eine größere Veranstaltungsauswahl hat bei inhaltlichen Vorteilen und bei dem Institut selbst. Als immatrikulierter Student der Uni Basel hat man die gleichen Nutzungsmöglichkeiten wie ein regulärer Student. Mit einer zugeordneten Uni Basel-Email Adresse hat man damit auch Zugriff auf ihre Datenbanken. Der Ausweis des kunsthistorischen Instituts ermöglicht freien Eintritt in den Basler Museen. Gerade ein reger Besuch der Fondation Beyeler wird damit möglich. Außerdem bleibt man für Veranstaltung, Events und Führungen in Basel über das Institut gebündelt informiert. Gerade während der Art Basel bekommt man dadurch gezielte Einladungen und Führungen über die Kunstgeschichte Basel. Nicht zuletzt ist das kunsthistorische Institut im Kunstmuseum angesiedelt, so dass schon der Besuch der Bibliothek, der netten Räumlichkeiten und die Nähe zum Museum das kunsthistorische Studium äußerst anregend wirkt.